

Der Master-Plan

Dieser Mann ist phänomenal: Im Sommer wird er bereits 60, aber **BERNHARD LANGER** geht diese Woche in Augusta dennoch mit hohen Erwartungen ins US Masters.

Auf der Suche nach dem dunklen Fleck auf der weißen Weste Bernhard Langers werden Statistiker in der Rubrik „Driving Distance“ fündig. Langer kommt mit seinen längsten Schlägen auf eher mittelmäßige 279,8 Yards (rund 252 Meter) im Durchschnitt. Die Hackordnung in den USA führt John Daly („Grip it and rip it“ – „Pack das Ding und hau drauf“) an, der es regelmäßig auf rund 301 Yards (270 Meter) bringt. Nur: Daly hat bis heute kein Event der PGA Tour Champions in den USA gewonnen. Langer dagegen beunruhigende 30 Turniere. Denn beunruhigend ist die Siegesserie des Deutschen, der in Boca Raton/Florida lebt, tatsächlich – für seine Konkurrenten. „Ich kann schon verstehen, dass die sich freuen, wenn ich mal nicht spiele“, sagt Langer.

Im vergangenen Jahr etwa hat der auf den ersten Blick schwächling wirkende Langer vier Siege geholt. Natürlich hat er damit auch die Jahreswertung auf der Tour der über 50-Jährigen gewonnen, zum dritten Mal in Folge.

Mehr als drei Millionen Dollar hat er allein 2016 in den USA verdient. Selbst in seiner besten Zeit auf der regulären US-Tour hat Langer nie so viel Preisgeld eingenommen wie als Senior.

In dieser Woche wird der 59-Jährige in Augusta am US Masters teilnehmen. Dort hat er bereits zweimal gewonnen (1985 und 1993) und trifft dabei auf Spieler wie den Weltranglistenersten Dustin Johnson (32) aus den USA und dessen Vorgänger an der Spitze des Rankings, den Australier Jason Day (29).

Langer, der aufgrund seiner früheren Masters-Siege in Augusta Startrecht besitzt, Johnson und Day stammen allein schon wegen des Altersunterschieds aus einer vollkommen anderen Welt. Und trotzdem können weder der Amerikaner noch der Australier sicher sein vor Langers anhaltenden Attacken. Im vergangenen April, als Day noch die Nummer 1 war, hat Langer in Au-

gusta eine Runde Seite an Seite mit Day gespielt. Die Nummer 1 der Welt gegen die Nummer 1 der Golf-Veteranen. Wie auch immer Langer es schaffen konnte: Am Ende war sein Ergebnis um einen Schlag besser als das von Day. Spieler wie Day gehen nach so einem Erlebnis besonders frustriert vom Platz, aber dazu besteht eigent-

lich kein Grund. Denn Langer war 2016 in Augusta nach drei Runden nicht allzu weit entfernt von der Sensation: Nur zwei Schläge trennten ihn vom späteren Sieger Danny Willet aus England.

Für den Anhausener reichte es nicht. „Meine Chancen sind relativ gering. Ich muss fehlerfrei spielen, nur dann könnte ich siegen.“ Doch genau das ist Langer tatsächlich zuzutrauen, obwohl er im August 60 wird. Während der Deutsche anscheinend nicht normalen Alterungsprozessen unterliegt, wie der Spanier José María Olazabal sagt, müssen seine Gegner wie der

„Die freuen sich, wenn ich mal nicht spiele.“

BERNHARD LANGER, Dominator





Fotos: imago/LPI Photo, Schnupp (3)

Keiner ist fitter: Auch nach einer 18-Löcher-Runde geht Bernhard Langer ins mobile Fitnesscenter. Allein oder mithilfe eines Physios dehnt und stärkt der fast 60-Jährige seine Sehnen und Muskeln.

Aber auch Langer war schon einmal, wie er sagt, „sechs Monate weg“. Die Unterarme, die Schultern, der Nacken und die Knie machten Probleme. Das war 2011, ein Jahr, in dem Langer am Ende einmal nicht als Primus und Bestverdiener der Golf-Oldies in den USA dastand. Inzwischen jedoch ist längst wieder Normalität eingekehrt. Langer spielt regelmäßig, und wenn er mal nicht siegt, landet er meist in den Top Ten. Im Golf ist so eine Dominanz nicht üblich.

Kollegen wie Bart Bryant aus den USA sagen über Langer, er sei wie Tiger Woods – zu dessen besten Tagen. Und tatsächlich, Golf-Opa Langer ähnelt Woods, zumindest wenn man auf seinen Trainingsfleiß blickt. Zu Hause in Boca Raton rennt er sechsmal pro Woche für 90 Minuten ins Fitnesscenter, täglich übt er zudem auf der Driving Range. Spielt er ein Turnier, erledigt er ein Pensum wie Arbeiter in einer Kohlengrube. Drei Stunden vor seinem Rundenstart betritt er das Klubhaus, um nach einem 45-minütigen Dehnungsprogramm Bälle auf der Driving Range zu schlagen. Danach übt er das Putten. Sind die 18 Löcher absolviert, also nach gut vier Stunden, ist für Langer der Arbeitstag noch lange nicht beendet.

Beim Masters etwa wartet nahe des Pressezentrums ein mobiles Fitnesscenter, in dem Langer nochmals in kurzen Sporthosen Muskeln und Sehnen dehnt, um mit einigen Kräftigungsübungen den Tag abzurunden. Es gibt durchaus Mitbewerber Langers, die ähnlich agieren, aber nicht täglich. Langer stellt die tägliche Trainingsarbeit gar nicht erst infrage, er kennt es nicht anders. Dabei räumt er ein, dass er zuletzt ein wenig geschludert habe. Daher wiege er jetzt auch 75 Kilogramm – als Langer 21 war, waren es drei Kilo weniger. Sein Bruder und Manager, Erwin Langer, sagt dennoch: „Der Bernhard besteht nur aus Muskeln.“

Ist Bernhard Langer sogar der fitteste Deutsche seines Alters? Würde dieser Titel bei einem Wettbewerb vergeben und der Golfer Langer

wäre mit am Start, er wäre in jedem Fall ein ernsthafter Kandidat. Denn Langer unterscheidet sich von vielen seiner Altersgenossen auch durch seine Einstellung. Das Verlangen zu siegen ist bei ihm nicht erloschen. Und heute, da drei seiner vier Kinder nicht mehr bei ihm und seiner Frau Vikki leben, fällt ihm die Konzentration auf den Sport sogar leichter als in der Zeit, als der Nachwuchs noch regelmäßig seine Unterstützung benötigte.

„Langer“, sagt sein Kollege Olin Browne (56) aus den USA, „setzt für uns alle die Maßstäbe.“ Er meint damit auch, dass Langer nach wie vor daran arbeitet, sich zu verbessern. Sein Alter kann ihn nicht stoppen. Dass sich diese Einstellung für ihn lohnt, ist nur ein angenehmer Randaspekt. Seit 2007 spielt Langer auf der hierzulande gerne belächelten Oldie-Tour. Seitdem hat er 21 Millionen Dollar verdient. Auch seine vergleichsweise kurzen Abschlüsse hindern ihn nicht am Siegen. **REINHOLD SCHNUPP**

„Bernhard Langer setzt für uns alle die Maßstäbe.“

OLIN BROWNE, Golf-Senior

Amerikaner Fred Couples, auch er ein ehemaliger Masters-Sieger wie Olazabal, immer wieder Auszeiten nehmen, um Verletzungen zu kurieren. Bei Couples schmerzen die Füße, bei den meisten anderen der Rücken oder die Gelenke. Olazabal saß sogar eine Zeit lang im Rollstuhl, weil er nicht mehr laufen konnte.

Mit beinahe 60 ist man als Profisportler normalerweise schon lange ausgebrannt. Umso schwerer ist zu verstehen, wie Langer über so lange Zeit so gut spielen kann. Sein Arzt, Norbert Dehoust aus Herrsching am Ammersee, sagt, dass Langer von seinen Genen her gegenüber seinen Altersgenossen gar nicht bevorzugt sei, „aber er hat mehr aus seinen Möglichkeiten gemacht“. Dazu gehört nicht allein seine Trainingsarbeit, sondern auch, dass ihn Dehoust, ein manueller Mediziner, zum wichtigsten Turnier des Jahres begleitet. Dehoust ist seit 2008 Langers Begleiter beim US Masters. Er wohnt in Augusta mit Langer unter einem Dach, sodass beide im ständigen Austausch miteinander stehen.

2016: Viele Preise, ein Sieger

Preis	Sieger
Spieler des Jahres (Jack Nicklaus Trophy)	Bernhard Langer
Preisgeld (Arnold Palmer Award)	Bernhard Langer
Saisonrangliste (Charles Schwab Cup)	Bernhard Langer
Durchschnittsrunde (Byron Nelson Award)	Bernhard Langer

Die Senioren-Geldrangliste 2016

Pl.	Spieler	Preisgelder in US-Dollar
1.	Bernhard Langer	3016959
2.	Colin Montgomerie	1723318
3.	Joe Durant	1635147
4.	Miguel Angel Jimenez	1613820
5.	Scott McCarron	1562802